

Von Caroline Holowiecki

Michaela Winkelmann ist 35 Jahre alt, als sich ihr Leben von jetzt auf nachher dreht. Als sie plötzlich wieder Pläne schmieden kann, weil acht Wörter ihr wieder eine Perspektive geben. Diese Wörter aus einem Laborbrief wird sie wohl nie vergessen. „Die genetische Mutation auf Huntington wurde nicht gefunden.“ Sie ist frei. Wovor sie sich zeitlebens gefürchtet hat, ist nicht eingetreten. Sie trägt das Huntington-Gen nicht in sich. Die Chance dafür stand fifty-fifty.

Die Huntington-Krankheit ist selten und wurde erstmals vom New Yorker Arzt George Huntington 1872 beschrieben. Die Deutsche HirnStiftung spricht von etwa 10000 Betroffenen in Deutschland. Die neurodegenerative Erkrankung wird dominant vererbt und äußert sich laut Michaela Winkelmann in dreierlei Symptomen: in kognitiven Einschränkungen, in unkontrollierten Bewegungen und in Wesensveränderungen, etwa durch apathisches oder aggressives Verhalten. „Die Gehirnzellen sterben ab“, sagt sie. Die Krankheit tritt in der Regel im Erwachsenenalter auf, verläuft fortschreitend, und sie führt unausweichlich zum Tod. Symptome können durch Medikamente zwar gelindert werden, eine Chance auf Heilung besteht aktuell aber nicht.

Heute ist Michaela Winkelmann 48 Jahre alt. Seit 2017 ist sie die Bundesvorsitzende der Deutschen Huntington-Hilfe, einem Verein mit 1800 Mitgliedern. Außerdem leitet sie die Stuttgarter Selbsthilfegruppe. Das Engagement der Bonländerin kommt nicht

SELBSTHILFEGRUPPE IN STUTTGART

Kontakt In Stuttgart kommt eine von bundesweit rund 40 Huntington-Selbsthilfegruppen zusammen. Der Treffpunkt ist in der Selbsthilfekontaktstelle KISS an der Tübinger Straße stets am zweiten Samstag im Monat von 15 bis etwa 17.30 Uhr. Das nächste Treffen ist am 9. September. Nähere Informationen erhalten Interessierte bei der Gruppenleiterin Michaela Winkelmann unter Telefon 0711/50 42 21 72 oder per E-Mail an m.winkelmann@dhh-ev.de

➔ Mehr Informationen finden Sie unter:
www.dhh-ev.de.



Michaela Winkelmann trägt das Huntington-Gen nicht in sich. Die Chance dafür stand fifty-fifty.

Foto: Caroline Holowiecki

Eine Krankheit, die über Generationen belastet

Michaela Winkelmann aus Bonlanden ist die Vorsitzende der Deutschen Huntington-Hilfe, zudem leitet sie die Stuttgarter Selbsthilfegruppe. Durch ihr Engagement verarbeitet sie ihre eigene Familiengeschichte.

von ungefähr. Sie kommt aus einer Huntington-Familie. Opa, Vater, Onkel, Cousin – sie alle und auch weitere Angehörige waren betroffen und sind der Krankheit schließlich erlegen. Bei ihrem Vater und dessen Bruder brechen die Symptome aus, da ist Michaela Winkelmann im Teenageralter. Ihr eigener Bruder nimmt sich mit 17 das Leben. Aus Angst, selbst später zu erkranken, müssen die Hinterbliebenen mutmaßen. Sprich: Schon in jungen Jahren ist Michaela Winkelmanns Leben durch Huntington geprägt. Sie muss mitansehen, wie sich der Zustand des Vaters verschlechtert. „Mein Vater wurde daheim gepflegt, das war nicht schön anzusehen.“ Sie wächst in einem hessischen Dorf auf. Jeder kennt jeder. Es wird geredet. „Die wussten, da ist eine Krankheit in der Familie.“ Deswegen geht Michaela Winkelmann

nach dem Abitur von dort weg. Seit 2000 lebt sie in der Region Stuttgart.

Die Angst, dass ihr dasselbe Schicksal blühen könnte, lässt Michaela Winkelmann den Gestest lange Jahre hinausschieben. Sie blendet alles aus, erzählt nur wenigen Menschen von ihrer Last. Michaela Winkelmann lebt intensiv, reist viel. Das Bücherregal in ihrer Wohnung im Filderstädter Ortsteil ist voll mit Reiseführern. Wenn ihr mal der Schlüssel runterfällt oder sie etwas vergisst, fragt sie sich gleich: Geht es jetzt los? Eine Blutuntersuchung bringt ihr schließlich 2009 die befreiende Gewissheit, dass sie von der lebensverkürzenden Krankheit nicht betroffen sein wird. „Das war wie ein neuer Lebensabschnitt“, sagt sie rückblickend.

Michaela Winkelmann arbeitet als Informatikerin in der Automobilbranche, hat

einen intensiven Job. Das zeitaufwendige Ehrenamt bei der Huntington-Hilfe ist ihr dennoch ein Anliegen. „Für mich ist es eine Art Dankbarkeit und Verarbeitung meiner Geschichte“, sagt sie. Ihr geht es um Aufmerksamkeit für die seltene, oftmals unbekannte Krankheit. Auf der Homepage des Vereins erhalten Betroffene und deren Angehörige medizinische Infos sowie Tipps zu Hilfen im Alltag. Impulse geben, Leute zusammenbringen, den Austausch fördern, das ist Michaela Winkelmann wichtig. Die Familien seien oft stigmatisiert. „Sie sind sehr stark belastet, weil es über mehrere Generationen geht.“ Michaela Winkelmann sagt, sie habe bereits Gespräche mit Schauspielern und Politikern geführt. Öffentlich geoutet habe sich keiner. Dabei findet sie selbst: „Mit anderen reden, das hilft.“

Stolpersteine: Feier zum Jubiläum

STUTTGART. Adolf Gerst wohnte in der Pflasterackerstraße 32. Der Buchbinder lästerte über die Nazis, Denunzianten zeigten ihn an. Am 22. Juni 1944 richteten ihn die Mörder mit dem Fallbeil hin. In der Landhausstraße 181 lebte das Ehepaar Jakob und Selma Holzinger. Bis 1933 hatte Jakob Holzinger als Arzt praktiziert, als sie 1940 ins KZ deportiert werden sollten, wählten die Holzingers am 8. November den Freitod.

Das waren die ersten Stolpersteine, die der Kölner Künstler Gunter Demnig in Stuttgart verlegte. Am 10. Oktober 2003 war das. In Stuttgart liegen mittlerweile 1000 Stolpersteine, in ganz Deutschland sind es 100 000. 20 Jahre Stolpersteine in Stuttgart, ein Grund mehr, sich zu erinnern, darüber zu sinnieren, wie es weitergeht, und ja, auch zu feiern. Am Sonntag, 15. Oktober, um 11 Uhr, gibt es eine Matinee unter dem Titel „Zukunft braucht Erinnerung“ im Schauspielhaus. Mit Reden, Musik, Angehörige von Opfern der Nazis werden da sein. Kostenlose Karten über www.schauspiel-stuttgart.de. fr

Motorradfahrer leicht verletzt

STUTTGART. Leichte Verletzungen hat ein Motorradfahrer am Samstagmorgen bei einem Verkehrsunfall in Wolfbusch erlitten. Der 71-jährige war gegen 7.50 Uhr mit seiner Maschine auf der Solitudestraße in Richtung Weilimdorf unterwegs. Auf Höhe der Einmündung der Straße Am Vogelherd nahm dem 71-jährigen ein 70 Jahre alter BMW-Fahrer die Vorfahrt. Der Motorradfahrer versuchte einen Zusammenstoß durch eine Gefahrenbremsung noch zu verhindern. Dabei geriet das Motorrad aber ins Rutschen und der Fahrer stürzte.

Bei dem Unfall verletzte sich der Motorradfahrer leicht. Zudem entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 2500 Euro. Zeugen des Verkehrsunfalls werden gebeten, sich bei den Beamtinnen und Beamten der Stuttgarter Verkehrspolizei unter der Rufnummer 07 11 / 89 90 - 41 00 zu melden. jbo



WORÜBER REDET IHR DA EIGENTLICH?

Woche für Woche spannende Themen: in der Stuttgarter Kinderzeitung und den Stuttgarter Kindernachrichten.

Mit Recht wollen Kinder wissen, was in der Welt vor sich geht – und warum. Die Antworten auf alle Fragen zu Politik oder Sport, zu Wirtschaft oder Kultur geben wir in der Stuttgarter Kinderzeitung. Woche für Woche, spannend aufbereitet, packend geschrieben und überraschend günstig. Testen Sie jetzt kostenlos* den perfekten Lesespaß für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren:

stuttgarter-kinderzeitung.de
stuttgarter-kindernachrichten.de

*Angebotsbedingungen: Das kostenlose Testabo ist innerhalb der ersten 4 Wochen jederzeit kündbar. Nach Ablauf der 4 Wochen verlängert sich das Testabo automatisch zum Normalpreis von derzeit 10,90 €/mtl. (für Nicht-Abonnenten der Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten, Marbacher Zeitung, Kornwestheimer Zeitung, Eßlinger Zeitung, Cannstatter Zeitung, KREISZEITUNG Böblinger Bote. 12,90 €/mtl.) und ist anschließend monatlich kündbar. Preisstand: 01.01.2023



Jetzt testen:
4 Wochen
kostenlos*!

